

## **Zukunft gestalten**

*Diskussion der Aeternitas-Studie „Inszenierte Gedächtnislandschaften: Perspektiven neuer Bestattungs- und Erinnerungskultur im 21. Jahrhundert“ von Professor Dr. Norbert Fischer (2011)*

---

### **Stellungnahme von:**

**Dipl.-Theol. Anton Aschenbrenner  
(Trauerredner und Betreiber des "Trauerwaldes Eisenstein", Waldkirchen)**

Der von vielen Soziologen dargestellte gesellschaftliche Wandel um die Jahrtausendwende zumal hier in Deutschland hängt eng mit dem gewandelten Daseinsverständnis des Menschen zusammen und wirkt sich auf vielfältige Lebensbereiche aus – auch auf den Friedhof.

Gerade an diesem symbolischen Ort kristallisieren sich daher zentrale Fragen der im Umbruch befindlichen Weltdeutung vieler einzelner Bürger als auch der Gesellschaft.

Das Spezifische dieser Epoche ist gerade keine einheitliche neue Größe sondern die Pluralität und Parallelität verschiedener Ansichten und Haltungen – eben multikulturell.

Insofern scheint es folgerichtig, dass sich traditionell fast monokulturelle Formen auflösen und vielfältige neue Weisen noch ziemlich unkoordiniert und unreflektiert auftauchen.

Da der Tod (nach wie vor/oder gerade hier) sperrig der lebensdynamischen Alltagswelt gegenüber steht, scheint ein besonderer Raum für ihn wichtig.

Persönliche Freiheit und Individualität sträuben sich gegen vorgegebene Muster und suchen nach maßgeschneiderten neuen Formen – sowohl im Wunsch nach Ritualen als auch Bestattungsweisen. Wobei auch hier „Vor-bilder“ prägen und Wünsche von außen gelenkt werden.

Dadurch entstehen „Patchworkrituale“, in denen synkretistisch zusammengefügt wird, was im Blick auf die dargebotene Fülle gefällt.

Die Vorgaben der Großkirchen bröckeln mit deren auf vielfältigen Gründen basierten Imageverlust. Dennoch artikulieren viele Menschen eine Ahnung von einer größeren Wirklichkeit als der, die die nüchtern pragmatische Alltagswelt darstellt. Dieser oft wenig rational hinterfragte neue Glaube bedient sich bisweilen der Vorgaben religiöser Kleingruppen durch die gesamte Geschichte (und wird dann esoterisch genannt).

Bei allem Wunsch nach Vernünftigkeit können allerdings auch die Theorien der Großkirchen keine allseits überzeugenden Antworten auf die Geheimnisse von Menschsein und Tod geben.

Ein wichtiger Aspekt für die Daseinsgestaltung des Menschen, der durch Technisierung die Natur immer mehr verliert, scheint die Sehnsucht nach unverkünstelter Naturerfahrungen zu sein – nicht nur für die Erholung oder das Abenteuer, sondern gerade auch in Punkto Tod.

Je kulturell ausdifferenzierter die Lebenswelt sich ihm darstellt, desto mehr wächst die Sehnsucht nach schlichter Natur.

Je global vernetzter sein Alltag verläuft, desto wichtiger wird das heimelige Nest vertrauter Menschen in überschaubaren Kreisen.

Beides hat großen Einfluss auf Erinnerungs- und Bestattungskultur.

## **Zukunft gestalten**

*Diskussion der Aeternitas-Studie „Inszenierte Gedächtnislandschaften: Perspektiven neuer Bestattungs- und Erinnerungskultur im 21. Jahrhundert“ von Professor Dr. Norbert Fischer (2011)*

---

Die Teils sehr lockere Preisgabe persönlicher Daten über Fernsehen und Internet streitet mit dem verständlichen Wunsch nach intimer Privatsphäre – dies gilt besonders für den Bereich des Todes eines lieben Angehörigen.

Der Bedarf der Gesellschaft Geschichte in vielfältiger Form – auch sehr erlebnisdicht – präsent zu halten, beschränkt sich nicht auf Denkmäler, Museen, Fernsehen, etc. – er erstreckt sich auch auf Friedhöfe: sie halten Biographien und Epochen in Erinnerung; unterliegen aber ebenso einem gesellschaftlichen Wandel.

Individualisierung empfinden viele als Zwang, sich im Privaten und noch mehr im Beruf inszenieren zu müssen; Abschiedsritual und Grab sind dann die finale Performance – oder sie weichen aus in die Verweigerung dessen durch die anonyme Beisetzung.

Die Gesamtheit eines Staates kann sich diesen Umbrüchen nicht verschließen und in der Weise Beisetzungen und Friedhöfe zu gestalten auf die Fortführung der Tradition pochen. Allein der hohe Prozentsatz der Einäscherung ermöglicht so viele neue Formen auch dem bisherigen restriktiven Wegen zu entkommen, bzw. darin zu variieren. Es bedarf eines kollektiven Diskurses und mehrheitlich konsensfähiger Entscheidungen.

Waldkirchen, 17.05.2011

### **Kontakt:**

**Anton Aschenbrenner  
Solla 7  
94065 Waldkirchen**

**E-Mail: [anton@lebensbrunn.de](mailto:anton@lebensbrunn.de)  
Internet: [www.lebensbrunn.de](http://www.lebensbrunn.de)**